



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Bemerkungen zur Initiative "Laien in der Kirche"

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.23.136

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-13440](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-13440)

Bemerkungen zur Initiative "Laien in der Kirche"
(Universität Innsbruck)

Ich habe die Konzentration der geistigen Auseinandersetzung in der Kirche auf diese Fragen immer bedauert, weil damit einfach die eigentliche Botschaft des Christentums aus der Mitte gerückt wird. Das zweite Vaticanum hat nicht umsonst von der **H i e r a r c h i e d e r W a h r h e i t e n** gesprochen. Wir sind dabei, diese Hierarchie der erlösenden Botschaft Christi für den gläubigen Menschen zu verwirren. Es war immer gefährlich wenn Zweitrangiges und Drittrangiges in der Kirche zum Mittelpunkt und zur Hauptsache wurde.

Die Polarisierung der angesprochenen Probleme von Humanae Vitae habe ich immer gefürchtet und die ständig zunehmende Verschärfung der Diktion für belastend empfunden.

Natürlich muß man sagen: Das christliche Gewissen ist tatsächlich des Menschen letzter Kompaß, der ihm auf seiner Lebensreise bleibt, wenn andere Orientierungen in Nebel und Schneesturm verschwinden. Aber dieser Kompaß **m u ß a m P o l**, das heißt hier an den **G e b o t e n G o t t e s** ausgerichtet sein. Und weil gerade in den angesprochenen Problemfeldern von Geburtenregelung und Verhütung in die Gebote Gottes unmittelbar nicht so klar und einsichtig sprechen wie etwa bei der Abtreibung, muß man in der Kirche dem suchenden Gewissen auch mit **A r g u m e n t e n e i n s i c h t i g m a c h e n**, was aus dem Geboten eindeutig abzuleiten ist.

Wenn - nach den Aussagen dieses römischen Kongresses - 80 % der Gläubigen, 70 % der Beichtväter und 90 % der Moraltheologen einer angeordneten Lehre **n i c h t** zustimmen vermögen, dann ist jedenfalls eines sicher: Es ist bis jetzt das **E i n - s i c h t i g m a c h e n** nicht gelungen, oder die vorgebrachten Argumente haben nicht gegriffen. Für die Menschen sind aber die angesprochenen Fragen wichtig, auch wenn, wie eingangs erwähnt, diese Fragen der Sexualmoral nicht die Mitte der christlichen Botschaft bilden.

Was ist also zu tun?

Ich kann nur einen Wunsch aussprechen, der den Vorgängen in der Urkirche in ähnlicher Situation entspricht. Wie die Apostelgeschichte berichtet, gab es auch in der jungen Kirche sofort brennende Fragen rund um die Anerkennung der jüdischen Gesetze, und auf diese Fragen gab das unmittelbare überlieferte Wort des Herrn keine Antwort. Daraufhin sind die 12 zusammengetreten und haben das erste Konzil abgehalten. Und hier wurde ein Weg der Mitte festgelegt, auf den man sich geeinigt hat.

Ich bin nun der Überzeugung, daß man es in der Kirche auch heute so halten sollt. Wenn so bedrängende Fragen, die tatsächlich die Einheit und den Frieden in der Kirche bedrohen, in der Luft liegen und eskalieren, dann wäre die Stunde eines Konzils gekommen, auf dem die Nachfolger der 11 mit dem Petrus und den theologischen Fachleuten der Welt versammelt sind. Und dann müßten die Argumente vorgebracht werden. Das Wort "Was immer Du auf

Erden binden wirst (d.h. verpflichtend lehren wirst) hat Christus nicht nur zu Petrus, sondern an einer anderen Stelle zu den Zwölfen im Ganzen gesagt, d.h. zu den Elfen m i t Petrus: Was i h r auf Erden bindet werdet.

Damit hat die Heilige Schrift die Weise der Wahrheitsfindung in der Kirche, wenn die Unsicherheit über Detailfragen, vor allem auch praktischer und moralischer Art wie damals um sich greift, vorgezeichnet. Es könnte doch nie falsch sein, der Linie der Schrift zu folgen.

Wenn es nicht zu diesem Gespräch in der Gesamtkirche kommt, fürchte ich die Eskalation. Auf der einen Seite werden viele sagen - ich lasse mir von der Kirche überhaupt nichts mehr sagen, ich bilde sozusagen mein Gewissen außerhalb der Kirche, - und auf der anderen Seite werden überscharfe Formulierungen wie solche, die alle Andersdenkenden als der Verdammung überantwortete Todsünder und potentielle Mörder bezeichnen, der Bildung der Gewissen keinen großen Dienst erweisen. Wenn man sagt, daß in jedem Falle Eltern, die kein neues Leben wünschen, mörderisch handeln, dann würde dieser Vorwurf auch für jene gelten, die die Zeitwahl anwenden. Auch sie wollen keine Weckung neuen Lebens. Diese eskalierenden Aussagen entsprechen auch nicht mehr dem, was Paul VI gesagt hat. er hat zwar die künstliche Verhütung abgelehnt, aber die Aussage von der in jedem Fall anzunehmenden objektiven Todsünde und schon gar die Unterstellung einer mörderischen Absicht vermieden.